

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Band:** 12 (1986)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Ein Treffpunkt für Prostituierte in Bern : Xenia - Fremde  
**Autor:** rl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-360551>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Ein Treffpunkt für Prostituierte in Bern**

**Xenia – Fremde**

rl. Seit Juni 86 führt der Verein Xenia in der "Spinne" in Bern einen Treffpunkt für Prostituierte.

Der Verein wurde 1984 als unabhängige Selbsthilfeorganisation ins Leben gerufen, auf ein Postulat der Stadträtin Doris Schneider hin, das die Schaffung einer Beratungsstelle für Prostituierte verlangte. Mit einem Startkapital der städtischen Fürsorgedirektion führte der Verein eine eingehende Bedürfnisabklärung durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchung liegen nun in Form eines ausführlichen Schlussberichtes vor. Dieser bringt vor allem die rechtlichen und sozialen Benachteiligungen der Prostituierten zur Sprache. Die Doppelmoral und die zwiespältige Einstellung der Behörden widerspiegelt sich in Gesetzgebung und Rechtssprechung. Als Beispiel sei hier die Sonderregelung im Steuerrecht erwähnt: die Prostituierte gilt als selbständig Erwerbende. Die Höhe ihres Einkommens wird von der Sittenpolizei eingeschätzt. In der Rechtssprechung wurde der Prostituierten bis anhin jedoch kein klagbarer Anspruch auf Erwerb zuerkannt – dennoch ist ihr Verdienst steuerbar.

Angesichts der verwirlichen Verhältnisse ist es für Prostituierte fast unmöglich, ihre Rechte wahrzunehmen und durchzusetzen. Die gesellschaftliche Abstempelung vermittelt den Frauen erst recht das Gefühl auch bei Behörden und Ämtern auf verlorenem Posten zu stehen.

Xenia erachtet neben dem Führen des Treffpunktes, wo Frauen die Möglichkeit haben, aus ihrer Isolation herauszutreten, Probleme gemeinsam anzugehen, sowie bei Schwierigkeiten Beratung und Unterstützung zu erhalten, die Schaffung einer Beratungsstelle als dringend notwendig. Diese sollte als erste Anlaufstelle dienen und den Frauen den Gang auf die Ämter erleichtern, also in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Dort sollten gleichzeitig Frauen, welche aus der Prostitution aussteigen wollen, Unterstützung finden. Daneben sind auch ganz konkrete Hilfeleistungen, wie Notwohnungen oder ein Prozessfonds vorgesehen.

Als Fernziel erhofft sich Xenia, dass Prostituierte genügend Rückhalt finden werden, um ihre politischen Forderungen selber zu formulieren und mit gewerkschaftlichen Ansprüchen an die Öffentlichkeit zu treten. Information und Aufklärung, eine breite Diskussion

des Problems aus einem feministischen Gesichtswinkel, Abkehr von der gängigen Doppelmoral und das Verschneiden von Illusionen über leichten und schnellen Verdienst mittels Prostitution, sind heute Aufgaben des Vereins. Für die Betroffenen soll das Milieu lebbar sein, ihnen soll die Möglichkeit offenstehen, drinzubleiben oder auszustiegen.

Nach Aussagen einer Prostituierten und Vereinsfrau von Xenia verlangt das Mitmachen im Verein von den Frauen aus dem Milieu noch einen sehr grossen Schritt. Bei vielen macht sich, wenn sie das erste Mal von Xenia hören. Misstrauen und Angst vor ähnlich negativen Erfahrungen, wie sie sie im Kontakt mit den Behörden kennen, breitet. Solche Schwierigkeiten machen Xenia zu schaffen, ebenso der Bedarf an freiwilligen Mitarbeiterinnen, die selbst dann dringend benötigt werden, wenn die Stadt bezahlte Stellen zur Führung der Beratungsstelle schaffen sollte.

Der Treffpunkt Xenia ist jeweils am Freitag von 22.00-1.00 im Frauenzentrum, Langmauerweg 1, geöffnet (Tel. 22 07 73)

**Basel**

**ZICK ZACK**

Seit dem 1. November 85 gibt es in Basel das "ZICK-ZACK". Es ist eine Freizeitwerkstatt, das Pendant zur Holzwerkstatt des Arbeitsamtes. Nur einige Schuhnummern kleiner und ohne staatliche Subvention. Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) hat das "ZICK-ZACK" ins Leben gerufen. Es hat sich zum Ziel gesetzt, einen Treffpunkt zu schaffen, in dem Sinnvolles zusammen vollbracht werden kann. Im "ZICK-ZACK" geht man aus und ein, wie es eben die Zeit erlaubt, es einem Spass macht. Ohne Voranmeldung. Wir lösen Nähprobleme aller Art, Neuanfertigungen sowie Änderungen oder Flickarbeiten. Auch exotische Nähprobleme finden eine Lösung. Im "ZICK-ZACK" befinden sich 6 Nähmaschinen und eine Overlock (super!). Alles Grundzubehör zum Schneidern ist vorhanden, sogar eine kleine Schnittmustersammlung. Der Stoff, oder das zu ändernde Stück wird mitgebracht. Wir schauen uns beim ersten Mal an, was man daraus machen könnte. Wenn schon eine klare Vorstellung vorhanden ist, versuchen wir diese umzuset-

zen. Wie oft, und wie lange im "ZICK-ZACK" gearbeitet wird, bleibt den BenützerInnen überlassen. Arbeiten, die zu Hause ausgeführt werden können, müssen nicht im "ZICK-ZACK" vorgenommen werden. Ein grosses Anliegen ist mir: Niemand soll den Spass verlieren durch überrissene perfektionistische Ansprüche. Ich gehe dabei davon aus, dass jede/r selbst am besten weiss, welche Ansprüche sie/er hat.

Im Laufe des letzten Jahres haben viele Leute ins "ZICK-ZACK" gefunden. Meist Frauen, wenige Männer. Ganz junge Leute (17) und sehr Betagte (82). Alle Bevölkerungsschichten waren vertreten. Da man im "ZICK-ZACK" nie so genau weiss, (ohne Voranmeldung) kann durchaus einmal eine Privatnähestunde anfallen. Oder, dass man 4 bis 6 andere NäherInnen antrifft. In der Regel ist es recht gemütlich. Es macht einfach mehr Spass zu arbeiten, als alleine zu Hause.

Meine Arbeit im "ZICK-ZACK" gefällt mir sehr gut. Ich bin vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk zu 60% angestellt. Die Vielfalt der BenützerInnen macht die Arbeit immer wieder spannend. Es gibt StammkundInnen, die wirklich etwas lernen möchten, von Grund auf. Andere, die sich endlich aufgerafft haben, etwas gegen die zerschlossene Garderobe zu unternehmen. Wir starten jetzt ins zweite, etwas ungewisse Jahr. Das "ZICK-ZACK" ist finanziell nicht selbsttragend und wird es auch nie sein. Deshalb ist unklar wie lange die finanziellen Mittel aufgetrieben werden können. Ich habe hier eine Allroundstelle. Präsenzzeit, Buchhaltung, Werbung, alles gehört zu meinen Aufgaben. Ein grosser Wunsch für die Zukunft wäre, mit jemandem zusammenzuarbeiten, mehr Öffnungszeiten abzudecken. Das "ZICK-ZACK" wird noch zu wenig benützt.

Ein grosser Haken für uns ist die flexible Benützbarkeit. Sie erfordert eine riesige Stammkundschaft. Wir möchten jedoch nicht von der Offenheit des "ZICK-ZACK" abgehen, weil sich das "ZICK-ZACK" ja gerade deshalb entscheidend und positiv von bestehenden Nähkursen abhebt. Das Feed back meiner KundInnen ist sehr gut. Ich fühle mich hier oft sehr aufgehoben. Das ist zwischendurch immer wieder nötig. Es liegt mir sehr am Herzen, das "ZICK-ZACK" und ich möchte, dass es die Chance bekommt, sich längerfristig zu behaupten.

Barbara Klotz

**"ZICK-ZACK"**

Mo, Di, Mi, Do 14.00 bis 18.00  
 Di abend 19.00 bis 22.00  
 St. Johannis-Vorstadt 80 (PTT-Gebäude) Tel. 57 08 83